

Frühlingsklänge im Goetheanum

Der Baselbieter Klarinet-
tist Matthias Müller ist
ein Meister seines Fachs.
Das ihn begleitende Or-
chester Dornach zeigte
sich in Hochform.

Barbara Nüesch

Ist Ludwig van Beethovens Leono-
ren-Ouvertüre Nr. 1 op. 138 ein
Werk, das der Aufführung nicht
wert ist, nur weil der Komponist es als
«nicht ideal» befand zum Auftakt seiner
Oper «Fidelio»? Keinesfalls! Dies be-
wies das Orchester Dornach am vergan-
genen Sonntagabend im Goetheanum.

Die zu Beginn klar geführte, einfache
Melodie in den ersten Geigen, die sich
wellenartig über das Orchester ausbrei-
tet, wieder zurückfließt, um sich gleich
neu zu entfalten, birgt eine strahlende
Schlichtheit, die das Orchester unter
seinem Dirigenten Jonathan Brett Har-
rison meisterhaft umzusetzen wusste.
Auf das klare Dirigat des Maestros ant-
worteten die Streicher mit äusserst prä-
ziser Bogenführung, die von Beginn weg
klarmachte, dass das Orchester Dor-
nach, das fast ausschliesslich aus Ama-
teurmusikern besteht, längst auf semi-
professionellem Niveau musiziert.

Feuerwerk entfacht

Solistischer Höhepunkt des Konzertes
bot Beethovens Zeitgenosse Carl Maria
von Weber: Im Frühling 1811 kompo-
nierte er sein 1. Klarinettenkonzert in f-
Moll; ein ausgesprochenes Virtuosen-
stück, in dem der Solist alle Möglichkei-
ten seines Instrumentes erschöpfend zur
Geltung bringen kann. Der Solist Mat-
thias Müller blieb dem Publikum nichts
schuldig. Klagend und kaum hörbar



Zog alle Register seines Könnens: Solist Matthias Müller.

FOTO: BARBARA NÜESCH

schleicht sich der erste Klarinetten-
ton durch das Pianissimo der Streicher
in den Saal und entfacht in Kürze das
ganze Feuerwerk dieses Instrumentes.
Nach einer turbulenten, tänzelnden und
durch den Solisten theatralisch vorge-
tragenen Durchführung des Allegros
entschwindet der Ton noch leiser, als er
gekommen ist; Solist und Orchester
schaffen gemeinsam ein mehrfachen
Pianissimo Raum, das den Atem stock-
en lässt und sich bis zur Stille hin ent-
faltet.

Überhaupt weiss das Orchester das
Klarinettenkonzert hervorragend zu be-
gleiten und Matthias Müller den samte-
nen Teppich auszubreiten, um sein za-
berhaftes und packendes Spiel voll zur
Geltung zu bringen. Dass seine Zugabe
eine witzig-spritzige Müller'sche Eigen-
komposition ist, erklärte der weltgerei-
te Klarinetist humorvoll als Freude an

seinem «Fast-Heimspiel» als Baselbie-
ter. In Frühlingstimmung – trotz eisi-
gen Aussentemperaturen – führte das
Orchester ein begeistertes Publikum
schliesslich mit Robert Schumanns Sin-
fonie No. 1 in B-Dur op. 38. Schumann
bezeichnete seine Sinfonie als «Früh-
lingssinfonie», entstand sie doch in sei-
nem persönlichen Lebensfrühling, nach
dem er endlich seine Geliebte Clara
Wieck hatte heiraten können. Das Or-
chester – verstärkt durch ein ausgewo-
genes Bläserensemble aus Berufsmusi-
kern – liess sich durch Harrison's Diriga-
t mal quirlig, mal sanft, mal majestätisch-
anmutig durch die vier Sinfonie-Sätze
leiten und verstand es aufs Beste, immer
wieder die komponierten Frühlingbil-
der bei hoher Präsenz und Präzision mit
viel Farbe auszumalen. Das Publikum
dankte mit sehr lang anhaltendem Ap-
plaus.